

# Energie vom Bauernhof

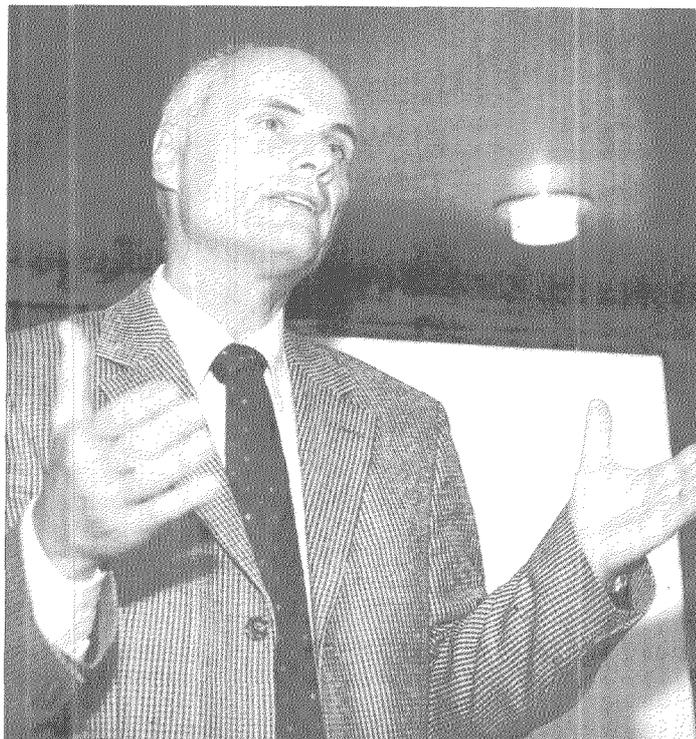
**Nidwalden** / Regierungsrat Ueli Amstad diskutierte mit Bauern aktuelle Themen. So will er Fotovoltaikanlagen auf Dächern von Nidwaldner Bauernhäusern fördern.

**WOLFENSCHIESSEN** ■ Im vergangenen April wurde Ueli Amstad mit einer überraschenden Mehrheit von 56 Prozent in den Nidwaldner Regierungsrat gewählt. An der Präsidentenkonferenz konnte der SVP-Politiker kürzlich erstmals seine Ziele vor Vertretern landwirtschaftlicher Organisationen erläutern.

## Alternative Energie als Chance

Grosse Chancen sieht der Elektro- und Energiefachmann in der Energieproduktion mit Fotovoltaik oder auch mit eigenem Quellwasser. Als Beispiel nannte Amstad einen Betrieb im Stanserhorngebiet, der oberhalb der Nebelgrenze eine Fotovoltaikanlage realisierte, die Strom produziert und zu kostendeckenden Preisen ins Netz liefert. «Solche Projekte möchten wir in nächster Zeit fördern», sagte Amstad gegenüber der «BauernZeitung» und verwies auf einen Kurs im nächsten Jahr.

Die steigenden Strompreise geben vor allem bei den Nidwaldern Bauern zu reden. Während Privathaushalte einen Aufschlag um 9 Prozent zu verkraften haben, müssen die Nidwaldner Bauern einen Aufschlag von 36 Prozent hinnehmen. Gemäss Swissgrid sollen die Strompreise in den nächsten fünf Jahren um weitere 50 bis 100 Prozent steigen. Laut Regierungsrat Ueli Amstad sind diskriminierende Stromtarife nicht



Ueli Amstad ist Elektro- und Energiefachmann. Er sieht Chancen für die Bauern in der Energieproduktion. (Bild Richard Greuter)

mehr erlaubt, und darunter fallen auch die bis anhin reduzierten Tarife für Nidwaldner Landwirtschaftsbetriebe und Gewerbe. Ueli Amstad verspricht aber nach geeigneten Möglichkeiten für Landwirte zu suchen.

Für Diskussionen sorgte auch die Zentralbahn (ZB). Viele Nidwaldner Bauernbetriebe entlang der ZB sind mit unbewachten Niveauübergängen erschlossen, und die möchte die ZB schlies-

sen oder mit Barrieren-Anlagen versehen. Für deren Erstellungskosten verlangt sie von den betroffenen Grundeigentümern, meist Bauernfamilien, einen Kostenanteil von 10 Prozent.

## Grosses Interesse an Hochstamm-bäumen

Mit der AP 2001 wurden in Nidwalden neue Förderungsprogramme in die Gesetzgebung aufgenommen. Wie Josef Muri,

Vorsteher des Amts für Landwirtschaft Nidwalden, berichtete, stiess vor allem die Förderung von Hochstamm-bäumen auf grosses Interesse. Insgesamt wurden 464 Hochstamm-bäume neu angepflanzt. Das Amt für Landwirtschaft rechnete mit etwa 180 Bäumen. «Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass der Feuerbrand eine Rolle spielte», erklärte Josef Muri. In Nidwalden fielen rund 664 Niederstamm- und 95 Hochstamm-bäume dem Feuerbrand zum Opfer. Dies kostete den Kanton rund 100 000 Franken, 60 000 Franken davon waren Entschädigungen.

Eine weitere Konzentration erfuhren die landwirtschaftlichen Kontrollen. Neu ist die Überprüfung der Primärproduktion, die Kontrolle des Tier-schutzes und auch die Qualitätskontrolle der Sbrinz GmbH in die ÖLN-Kontrolle integriert. Mit einem Kontrollgang können so elf verschiedene Kontrollarten zusammengefasst werden, betonte Josef Muri und ergänzte: «Dadurch sind die Anforderungen an die Kontrolleure gestiegen.»

Im vergangenen Sommer wurden vom Verein gegen Tierfabriken abschreckende Bilder von Schweinemastbetrieben publiziert. Gemäss Muri wurden diese Betriebe kontrolliert. Bei einem Betrieb wurde die Schweinemasthaltung verboten.

Richard Greuter